

## REDAKTION SINSHEIM

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Tel. Redaktion: 0 72 61 / 94 40 - 72 50  
Fax Redaktion: 0 72 61 / 94 40 - 772 50

E-Mail: red-sinsheim@rnz.de

## Theater unter freiem Himmel

Landesbühne im Buchenauerhof

**Sinsheim/Buchenauerhof.** (zg) Freilichtsaison bei der Badischen Landesbühne mit zwei Aufführungen im Buchenauerhof: Dieses Jahr ist die Premiere der Komödie „Molière – Der eingebildete Tote“ von Nona Fernández am Mittwoch, 10. Juni, ab 20 Uhr zu sehen; am Donnerstag, 11. Juni, folgt ab 17 Uhr für alle ab sechs Jahren „Rotkäppchen und Herr Wolff“ von Sergej Göbner. Bei unpassendem Wetter wird in der Dr.-Sieber-Halle gespielt.

Wenn im Theater der Vorhang fällt, stehen alle Toten zum Applaus wieder auf. Doch eine Theaterlegende besagt, Molière sei bei einer Aufführung auf der Bühne verstorben. Rund um diese Anekdote hat Nona Fernández eine Komödie gebaut. Als eingebildeter Kranker stellt sich Molière im Stück tot. Doch als er im Spiel aufstehen soll – geschieht nichts. Er ist wirklich tot. Kurz darauf erwacht Molière als lebendiger Toter und glaubt nicht, dass er gestorben ist. Als ein intriganter Mäzen seine Theatertruppe übernehmen will, wehrt Molières Geist sich mit allen ihm möglichen Mitteln. Ein Stück, das laut Landesbühne alles beinhaltet, was auch eine Komödie von Molière auszeichnet: Menschliches, Allzumenschliches, Täuschungen und Slapstick.

Panik im Märchenwald geht am Folgetag um: Herr Wolff ist aufgetaucht. Aus dem finsternen, gefährlichen Dunkelwald. Die Einwohner des Märchenwalds fürchten sich gewaltig vor diesem Fremden. Und jetzt sind auch noch die sieben Geißlein verschwunden. Ob sie wirklich nur im Urlaub sind? Frau Eberle, Herr Kleinfisch und der Jäger wollen Herrn Wolff nicht in ihrem Wald haben. Nur Rotkäppchen hat keine Angst. Sie fragt, ob man nicht erst einmal mit ihm sprechen sollte. Denn was, wenn Herr Wolff nicht böse, sondern einsam ist. Auf dem Weg zur Großmutter lernt sie Herrn Wolff als einen charmanten Mann mit Zylinder und Schal kennen – und er ist gar nicht so furchteinflößend, wie alle immer sagen. Sergej Göbner stellt das bekannte Märchen sowie die Vorurteile auf den Kopf und zeigt, dass der altbewährte Weg nicht immer der richtige ist. Es spielt das Junge Theater der Badischen Landesbühne.

Info: Kartenvorverkauf bei der Buchhandlung Doll, im Bücherland und bei der Touristinformation Sinsheim sowie online bei [www.reservix.de](http://www.reservix.de)

## Noch einmal echt „Gas gehabt“

**Sinsheim.** (jubu) Ein technischer Defekt an einem Auto hat am Dienstagmittag zu einem Feuerwehreinsatz in Sinsheim geführt. Gegen 15 Uhr hatte der Fahrer eines auf Autogas umgerüsteten Lexus an einer Zapfsäule im Industriegebiet in der Carl-Benz-Straße getankt. Direkt nach dem Ende des Tankvorgangs löste sich aus bislang ungeklärter Ursache das Überdruckventil des Fahrzeugs. Da daraufhin unkontrolliert Gas aus dem Wagen austrat, wurde umgehend die Feuerwehr alarmiert. Die Einsatzkräfte sperrten das betroffene Gebiet zusammen mit der Polizei weitläufig ab. Nach Messungen der Feuerwehr in den umliegenden Gebäuden konnte bald Entwarnung gegeben werden: Es bestand keine Gefahr für die Bevölkerung. Das noch in der Luft befindliche Gas verflüchtigte sich selbstständig. Sprichwörtlich noch einmal „Gas gehabt“.



Blick vom Feuerwehr-Auto auf Schläuche und die Gas-Tankstelle. Foto: Julian Buchner

## Wenn Worte im „Würfel“ Funken schlagen

Dritte Auflage des Sinsheimer Poetry Slam mit großer Bandbreite und tiefgehenden Texten – Sechs Südwest-Poeten waren am Start

Von Berthold Jürriens

**Sinsheim.** Wer wissen wollte, was das Genre alles sein kann, bekam im Städtischen Kulturquartier „Würfel“ bei der dritten Auflage des Sinsheimer Poetry Slam die ganze Bandbreite geliefert: Sprachwitz und Tiefgang, Kaffee-Komik und Kriegserinnerung, Männertränen und natürlich auch die Sorge um die „Demokratie“. Mehr als drei Stunden lang wurde die Open-Air-Bühne zum Ort für große Worte.

Zwischen Mikrofonständer, Sonnenblumen und dicht am Geschehen sitzendem Publikum entstand Wohnzimmer-Atmosphäre mit den „Landkulturschaffenden Südwest“. Der Verein versteht sich als Netzwerk, das gerade in ländlichen Städten Kulturformate möglich machen will: erschwinglich, fair für Künstler und Veranstalter, ergänzend statt konkurrierend. „Wir machen nicht nur Theater“, betonte „Würfel“-Vorsitzende Tamara Habich-Kouadio. Durch den Abend vor rund 70 Gästen führte „Landkulturschaffenden“-Vorsitzender Rolf Suter mit Witz, Gelassenheit und Selbstironie.

Zu Beginn machte er klar, worum es geht: nicht um Requisiten und Showeffekte, sondern um „echte Texte aus echten Hirnen“. Menschen auf einer Bühne, angreifbar, komisch, ernst, manchmal verwundbar. Jede Person trägt zwei eigene Texte vor, die besten zwei kommen ins Finale mit einem dritten. Das Publikum bewertet mit nummerierten Karten. „Eine Eins bedeutet: dieser Text hat euch Minute für Minute körperliche Schmerzen zugefügt.“ Eine Zehn hingegen: „Der Text hat euch mitgenommen. Es war kein Bild mehr, sondern ein Film, den man riechen konnte.“ Und wenn im Wettbewerb gesprochen werde, gelte: Ohren auf, Mund zu. „Respect the Poets.“ Fünf Leute traten an: Maurice Moel und Johannes Musielski, beide aus Karlsruhe, Thon aus Gondelsheim, Semolina aus Landau und Veronika Totzeck aus Schwäbisch Gmünd.

Kein Abend, der sich bequem in eine Schublade legen lässt. Den Auftakt machte Moel mit einem Essay über Heimat – von Zimsternen und Schwarzwaldfachwerkhäusern über den Amazonas bis hin zu brennenden Städten im Nahen Osten. Ein Text, der den globalen Bogen weit spannte und mit fast meditativer Stimme vorgetragen wurde. „Die Erde ist unser Zuhause“, lautete einer der zentralen Gedanken. Thon setzte ganz anders an. Sein Text über Kaffee begann als verpasste Liebesgeschichte, wurde zur absurden Hommage an Koffein und endete in einer ganzen Salve von Latte-Macchiato-Wortspielen. „Entkoffeinierter Kaffee“, so sein Urteil, „ist wie ein Pornofilm im Radio: das Prinzip



Wortgewaltig vereint im Sinsheimer Kulturquartier „Würfel“ von links: Maurice Moel, Moderator Rolf Suter, Sieger Johannes Musielski, Semolina, Veronika Totzeck und Sprachkünstler Thon. Foto: Berthold Jürriens

ist erkennbar, aber der entscheidende Vorteil fehlt völlig.“ Thon reizte die Pointen lustvoll aus. Dass nicht jeder Gag gleich landete, gehörte dazu. Poetry Slam ist auch Risiko.

Musielski brachte mit „Gesellschaft im Spiegel“ den ersten großen Umschlag des Abends. Sein Text fragte, was Menschen sehen, wenn sie in den Spiegel schauen: ein Ich, eine Rolle, eine erschöpfte Hülle? Von Leistung, Selbstverschleiß, Profitdenken und dem Wunsch nach einer „Globalisierung der Herzen“. Semolina gab der Demokratie eine eigenständige Stimme. Die Demokratie würde eine Selbsthilfegruppe besuchen. „Hallo, ich bin Demokratie“, begann sie ihre Mischung aus Satire und Mahnung. Demokratie sei nicht TikTok, eher ARD-Themenabend mit Untertiteln, nicht bequem, aber besser als alles, was ohne sie käme. Ein W-Lan der Gesellschaft. „Man merkt erst, wie wichtig sie ist, wenn sie weg ist.“

Totzeck brachte das Schwerste mit. „Meinen Text will nicht jeder Moderator

auf seiner Bühne haben“, sagte sie und sprach über Missbrauch, Kinder, Wegsehen und die quälende Frage von Schuld. Kein bequemer Vortrag, mehr Anklage, Erinnerung und Schutzbehauptung. Applaus kam schwerer, aber deutlich.

Nach der Pause blieb das Niveau hoch, die Tonlagen wechselten. Totzeck erzählte von Kriegserinnerungen ihrer Eltern. „Wenn ihr wissen wollt, was Krieg mit Menschen macht: Schaut in die Augen der Kinder, die ihn erleben.“

Semolina gönnte dem Saal eine kurze, skurrile Tier-Miniatur um ein verliebtes Gnu und eine Kuh und führte ihn dann mit ihrem Text über Zuversicht ins Leise. Zuversicht sei keine große Garantie, eher ein Streichholz – genug, um nicht völlig im Dunkeln zu stehen. Musielski widmete sich in seinem zweiten Text „Tränen und Rotz“ der Männlichkeit. Er sprach über das Weinen, anerzogene Stärke und die Frage, warum Verletzlichkeit so oft als Schwäche gilt. Einer jener Slam-Texte, bei denen der Raum nicht nur zuhört, sondern in-

nerlich nickt. Thon kehrte mit Alltagskomik zurück, Moel mit einem Text über Identität, Kunst, Bewegung und das „Schauspiel des Lebens“.

Im „Dreier-Finale“ standen Texte, die den Abend prägten. Musielski las „Unbekannt verzogen“, ein Stück über Jugendliche in der Wohngruppe, deren Post irgendwann ins Leere läuft, weil niemand mehr weiß, wo sie sind. Ein Text aus der Arbeit in der Jugendhilfe, ohne Weichzeichner. Semolina richtete sich an Frauen mit einem Text über strukturelle Ungleichheit, vor allem im Gesundheitssystem. Dem „Artigsein“ widmete Totzeck einen Text, in dem sie autobiografisch einen schmerzhaften Blick auf Stasi, DDR und Kalten Krieg warf. Am Ende entschied nicht mehr die Karte, sondern der Applaus.

Sieger des Abends wurde Johannes Musielski, der Applaus galt da längst allen am Mikrofon. Poetry Slam in Sinsheim: mehr als ein Dichterwettbewerb, vielmehr Denkraum, Stimmungswechsel im Minutentakt. Moderator Suter dankte: Die Zusammenarbeit mit den „Würfel“ sei professionell und warmherzig.

## Stimmungswechsel im Minutentakt

## Noch einmal rocken für die Ewigkeit

Glam-Rock-Band The Sweet kommt 2027 in die Dr.-Sieber-Halle

**Sinsheim.** (zg) Es ist zwar noch eine kleine Ewigkeit hin bis zu dem Auftritt, aber jetzt steht fest: Die Glam-Rock-Legenden The Sweet kommen mit der Show „Rockin' For The Eternity“ nach Sinsheim; geplant ist der 30. April 2027; ab 20 Uhr sollen die Musiker dann die Dr.-Sieber-Halle rocken.

Dieses Konzert wird laut Veranstalter „mit großer Wahrscheinlichkeit eines der letzten seiner Art sein“, denn die Band ist auf Abschiedstour. Andy Scott und seine

Kombo wollen dann noch einmal alles geben, wie auch bei den vorangegangenen Konzerten, und alte Sweet-Hits, neueres Material „plus Überraschendes“ auf die Bühne bringen. Und das alles im unvergleichlichen Sweet-Bubblegum-Style.

Mit weltweit mehr als 55 Millionen verkaufter Alben gelangen The Sweet 34 Nummer-Eins-Kracher rund um den Globus mit zeitlosen Welthits wie „Blockbuster!“, „Hell Raiser“, „The Ballroom Blitz“, „The Six Teens“, „Ac-

tion“, „Fox On The Run“ und „Love Is Like Oxygen“. Sie inspirierten andere Acts wie beispielsweise Queen, das Electric Light Orchestra und, in späteren Jahrzehnten, Def Leppard, Mötley Crüe und The Darkness.

Info: Karten in Sinsheim sind bei der Buchhandlung Doll, Reise-Ecke Beck sowie in allen bekannten Vorverkaufsstellen und online unter [www.kultopolis.com](http://www.kultopolis.com) erhältlich.



Die Band The Sweet kommt im Jahr 2027 auch nach Sinsheim. Foto: Alex Poppeck

## „Gegen das Vergessen“ und vor allem für den Frieden

Jugendliche der Carl-Orff-Schule pflegen Kriegsgräber

**Sinsheim.** (zg) Ein sichtbares Zeichen „gegen das Vergessen“ setzte kürzlich eine Schulklasse der Carl-Orff-Schule. Im Rahmen eines Projekts zur Erinnerungskultur unter Federführung der Volksbund-Bildungsreferentin Eva Masurovski reinigten elf Jugendliche das Ehrenmal, Kriegsgräber und erhaltenswerte Grabmale auf dem Friedhof in Sinsheim. Im Anschluss erhielten sie Einblicke in die örtlichen Abschiedsräumlichkeiten, um das Thema Tod und Gedenken ganzheitlich zu beleuchten.

Mit Bürsten, Wasser und Eimern befreiten die Schüler die Grabsteine von Moos und Schmutz. Die Aktion soll die Erinnerung an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft lebendig halten und ein Bewusstsein für den Wert des Friedens schaffen. „Die Arbeit an den Gräbern macht die Geschichte greifbar“, sagt Hauptamtsleiter Marco Fulgner.

Schließlich sei es keine Selbstverständlichkeit, sich für die Erinnerungskultur zu engagieren. „Es ist ein Unterschied, ob man Zahlen im Lehrbuch liest oder die Namen der oft sehr jungen Gefallenen auf den Steinen reinigt.“ Nach der körperlichen Arbeit auf dem Gräberfeld führte der Weg die Schulklasse in die Abschiedsräume des Friedhofs. Dort standen der Umgang mit der eigenen Endlichkeit und die Trauerarbeit im Fokus.

Das Projekt soll zeigen, dass Friedhöfe nicht nur Orte der Vergangenheit sind, sondern auch wichtige Lern- und Begegnungsorte für die Gegenwart darstellen können. Die Carl-Orff-Schule plant, diese Aktion unter Beteiligung des Volksbundes auch mit kommenden Jahrgängen fortzuführen.

Die aktuelle weltpolitische Lage zeige mehr denn je, dass Frieden nicht selbstverständlich sei, führte Fulgner aus.



Auf dem Friedhof in Sinsheim reinigten Jugendliche Kriegsgräber. Damit soll das „Bewusstsein für den Wert von Frieden“ geschärft werden. Foto: Stadt Sinsheim

„Krieg ist etwas Schreckliches, und es ist unser aller Aufgabe, uns deutlich dagegen zu positionieren und für einen anhaltenden Frieden einzutreten.“

Zum Schluss bedankte sich Fulgner bei allen Beteiligten für deren Engage-

ment. Insbesondere bedankte er sich auch bei Sigfried Ritzal, der mit seinem Friedhofsteam dafür Sorge trägt, dass der Friedhof Sinsheim ein echtes Aushängeschild und eine gute Visitenkarte der Stadt Sinsheim ist.